

Als 1945 die Russen kamen, packten die Bewohner von Labehn auf Anordnung von Bürgermeister Karl Jeschkeit ihre Sachen. Doch zum Treck kam es nicht mehr. Am Abend des 8. März gegen 23 Uhr hörten die Bewohner an der nahen Eisenbahnbrücke MG-Feuer. Die zum Schutz der Brücke eingesetzten Volkssturmleute waren einige Tage vorher durch Bahnschutz abgelöst worden. Es kann sich um Feuerwechsel mit dieser Truppe oder mit dem Begleitschutz der Züge gehandelt haben, die in endloser Reihe auf der Strecke festlagen. Bei der Bahnbrücke blieben die Russen die Nacht über stehen. Am folgenden Tage zwischen 9 und 10 Uhr wurde Labehn von russischer Infanterie besetzt. Die Russen kamen aus Richtung Rambow, danach aus Richtung Alt Damerow und von Hebrondamnitz. Sie hatten viele beschlagnahmte Pferde und Wagen der Landwirte bei sich. Zwölf deutsche Soldaten, vier Flüchtlinge aus Ostpreußen und zwei Ukrainer wurden erschossen. Die Russen nahmen den Bewohnern Uhren und Ringe, sie plünderten und vergewaltigten die Frauen. Viele Bewohner wurden verschleppt. Einige kamen schon bei den endlosen Fußmärschen noch in der Heimat ums Leben. Am 9. September 1945 ging Labehn in polnische Hände über. Was das für die Dorfbewohner bedeutete, erfahren wir von einem, der es miterlebt hat: „Fortsetzung der Plünderung, Enteignung des restlichen Besitztums. Frauen und Kinder wurden zu schweren Arbeiten herangezogen. Nächtliche Plünderungen (waren) an der Tagesordnung.“ Die Polen nahmen drei Dorfbewohner fest und richteten sie entsetzlich zu. Einer von ihnen war der Bürgermeister des Ortes. Die gesamte Dorfbewölkerung wurde vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 175 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 102 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Lebień.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 12 Gefallene, 12 Ziviltote und 15 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Pll. UB Nr. 267 = PUB II Nr. 1001 (Labehn oder Liepen)
 Sieber, S. 145
 Goth. Taschenbuch A 1942. S. 254
 v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 186 ff., 265
 Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 333 bis 336

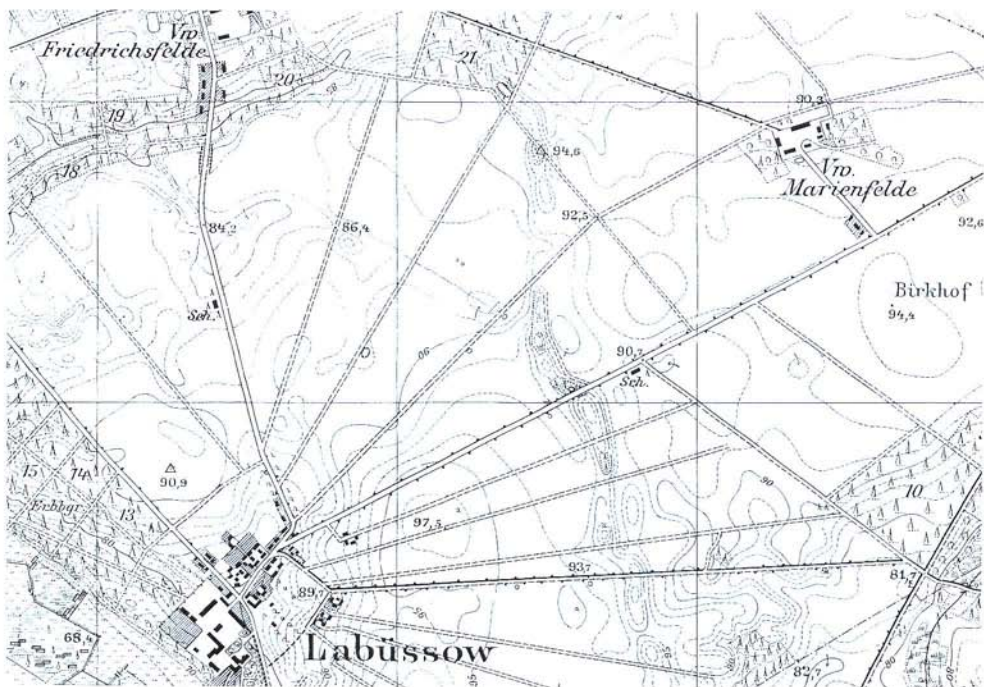
87. Labüssow

Die Landgemeinde Labüssow war ein Gutsdorf südöstlich der Kreisstadt am Ufer des Grenzbaches, der zur Schottow abfließt. Ein Waldstreifen säumte im Nordwesten das Ufer des Baches, während sonst ringsherum sich Äcker ausdehnten. Jenseits des Grenzbaches führte die von Groß Dübsow kommende Chaussee vorbei nach Stolp.

Einige Angaben über die Gemeinde Labüssow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Friedrichsfelde–Marienfelde

Gemeindefläche in ha	1322
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	397
Zahl der Haushaltungen	94
Zahl der Wohnhäuser 1925	73



Amtsbezirk	Bornzin
Standesamtsbezirk	Bornzin
Gendarmeriebezirk	Groß Dübsow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Hagen
Bürgermeister 1937	Landwirt Ernst Hagen
Nächste Bahnstation	Dübsow
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Bornzin
Letzte postalische Anschrift	<i>Labüßow</i> Post Bornzin über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Labüßow ein kleines Sackgassendorf. Es gehörte zu den adligen Dörfern des Kreises und war ein altes Puttkamersches, ein Zitzewitzsches und später Gottbergsches Lehen. Die Gottbergs haben es über Generationen hinweg im Besitz gehabt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Capt. Frenz Göring von Gottberg, Jochim Friderich von Puttkamer. Bauern à 1 Lh.: 1. Jürgen Bugges, 2. Marten Bugges, 3. Jürgen Bugges, 4. Jürgen Lawrentz, 5. Jochim Klock. Halbbauern: 1. Michel Bugges, 2. Martin Bantzke. Bauer: Erdmann Reter.

Labüßow ging 1773 auf den Hauptmann Kaspar Heinrich von Zitzewitz über. Nach Brüggemann hatte Labüßow um 1784 ein Vorwerk, sieben Bauern, innerhalb der Gemarkung das Vorwerk Birkhof mit einer Holzwärtereiwohnung und insgesamt

vierzehn Feuerstellen. Im 18. und 19. Jahrhundert saßen die von Gottberg auf Labüssow: Jakob Franz Johann Friedrich bis 1847, dann sein Sohn Otto, der 1888 starb, und in direkter Nachfolge Ulrich, der Labüssow 1900 verkaufte. Als letzte Besitzer finden wir in den Güteradreßbüchern verzeichnet 1910/28 Kalixtus von Zakrzewski und 1939 Frau von Steegen, geb. von Zitzewitz. Das Rittergut war zuletzt 1050 ha groß. Es hatte 605 ha Ackerland, 50 ha Wiesen, 50 ha Weiden, 314 ha Wald, 27 ha Unland, Hofraum und Wege und 4 ha Wasserflächen. Der Viehbestand belief sich auf 66 Pferde, 180 Stück Rindvieh, 510 Schafe und 350 Schweine. Außer dem Gut gab es in Labüssow 19 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 1 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 6 mit 5 bis unter 10 ha
- 9 mit 10 bis unter 20 ha
- 3 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,67 RM geringfügig über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Labüssow vier Bewohner katholischer Konfession (1,0 v.H.). Es gehörte zum Kirchspiel Groß Dübsow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Volksschule in Labüssow war 1932 dreistufig. In drei Klassen unterrichteten zwei Lehrer 69 Schulkinder. Am 15. August 1938 wurde eine neue zweiklassige Schule mit zwei Wohnungen und Wirtschaftsgebäude eingeweiht. Lehrer waren Fritz Resech, Kurt Lindner (später Sorchow) und Herbert Rosin.

Labüssow fiel den Russen am 8. März 1945 in die Hände. Nach dem Einmarsch der Russen fand die Gutsbesitzerin Frau von Steegen den Tod. Nach einiger Zeit kamen die Polen und vertrieben die Dorfbewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 191 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 122 in der DDR ermittelt. Aus Labüssow wurde das polnische Labiszewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 22 Gefallene, 19 Ziviltote und 42 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Gedenkbuch des deutschen Adels, S. 324

E. v. Puttkamer, Geschichte der Familie v. Puttkamer, S. 533, 552, 559

88. Labuhn

Südlich der Kreisstadt liegt auf dem östlichen Stolpeufer die Gemeinde Labuhn idyllisch im Stolpetal. Die bewaldeten Talhänge im Westen und ausgedehnte Ackerflächen im Osten gaben der Landschaft ringsherum das Gepräge. Ein einfacher Fahrweg verband Labuhn mit der westlich der Stolpe vorbeiführenden Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125).

Einige Angaben über die Gemeinde Labuhn aus der Zeit vor 1945 in Kurzform: